

Rezension

Weiß, Wolfgang W. (2011). *Kommunale Bildungslandschaften. Chancen, Risiken und Perspektiven*. Reihe: Max-Traeger-Stiftung: Veröffentlichungen der Max-Traeger-Stiftung, Band 48. Weinheim: Juventa, 190 S., 18,95 EUR, ISBN 978-3-7799-2431-9.

Die Studie *Kommunale Bildungslandschaften: Chancen, Risiken und Perspektiven* von Wolfgang W. Weiß ist 2011 in der ersten Auflage im Juventa Verlag erschienen und wurde von der Max-Traeger-Stiftung in Auftrag gegeben. Bundesweit haben sich bereits zahlreiche Kommunen auf den Weg gemacht, kommunale Bildungslandschaften zu gestalten. Allerdings ist gesichertes Wissen hierzu quantitativ wie auch qualitativ begrenzt. Vielerorts werden jedoch gute Entwicklungen sichtbar, aus denen sich Erfolge und Grenzen ableiten lassen. Daran ansetzend möchte die Studie von Weiß einen Überblick über die bundesweite Diskussion zum Thema „Kommunale Bildungslandschaften“ geben und Aktivitäten auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene nachzeichnen (vgl. S. 6). Dies geschieht ohne Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist laut Autor eher „als eine Art work-in-progress-Erkundungsstudie zu sehen, deren Ergebnisse den Betroffenen und Interessierten [aus Forschung und

Praxis] nicht nur als ‚Faktenschleuder‘ dienen kann, sondern auch Hinweise gibt auf Chancen und Risiken, die mit dem Prozess der ‚Kommunalisierung‘ verknüpft sind“ (S. 176).

Die Publikation umfasst neun Kapitel, wobei acht Kapitel die Entwicklungslinien zum Thema sowie die Ergebnisse aus der Studie beschreiben. Das neunte Kapitel beinhaltet Anmerkungen zum methodischen Vorgehen sowie damit zusammenhängende Probleme. Der Studie vorangestellt ist ein Vorwort, das den Zugang des Autors zum Thema knapp umschreibt und die Zielsetzung der Studie wiedergibt. Die einzelnen Kapitel sind übersichtlich aufgebaut. Die ersten sechs Kapitel schließen jeweils mit einer Zusammenfassung ab, so dass der Leser in komprimierter Form die Möglichkeit erhält, sich über die wesentlichen Aussagen zu den einzelnen Themenfeldern zu informieren.

Das erste Kapitel setzt an den Folgen des gesellschaftlichen und sozialen Wandels sowie dessen Auswirkungen auf den Schulbereich an, die vermehrt dazu führen die Zuständigkeitsaufteilung der Kommunen für äußere und der Länder für innere Schulangelegenheiten in Frage zu stellen. Eine Impulsfunktion an dem Thema „Kommunale Bildungslandschaft“ kommt dabei der Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ zu, in der die Städte eine

Dezentralisierung zugunsten kommunaler Steuerungsmöglichkeiten im Sinne einer „Erweiterten Schulträgerschaft“ forderten, um flexibel und regional-spezifisch auf die zunehmenden gesellschaftlichen Segregationstendenzen zu reagieren.

Das zweite Kapitel gibt einen ersten Überblick über die aktuellen „Kommunalisierungsinitiativen“ in diesem Prozess und weist auf die große Vielfalt und Heterogenität der entsprechender Initiativen, Projekte und Modellversuche hin, die jedoch „alle drauf abzielen, die kommunale Mitwirkung im Bildungsgeschehen vor Ort zu stärken“ (S. 28). Die Heterogenität spiegelt sich auch in der verwendeten Begriffsvielfalt wider. Daher versucht der Autor in Kapitel 3 eine Begriffsstrukturierung vorzunehmen. Aufbauend auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, welches die Verknüpfung von unterschiedlichen Bildungs- und Lernorten vorsieht, erfolgt die Begriffsstrukturierung auf zwei Ebenen. Auf der horizontalen Achse wird die Vernetzung der Institutionen auf kommunaler und regionaler Ebene (Blickpunkt Kind, Blickpunkt Schule bzw. Schulkind und Blickpunkt Kommune) für die Strukturierung der Begrifflichkeiten herangezogen. Auf vertikaler Ebene wird die Gestaltung von Bildungsprozessen auf staatlicher und kommunaler Steuerungsebene betrachtet. Die zentralen Begriffe zum Thema „Kommunale Bildungslandschaft“ werden zudem in einem Glossar (S. 181) dargestellt, so dass sich für den Leser die Möglichkeit bietet, sich schnell mit den wichtigsten Definitionen in diesem Zusammenhang vertraut zu machen.

In Kapitel 4 richtet der Autor seinen Blick auf die Kooperationspartner

und Spannungsfelder, die sich im Zuge der Kommunalisierung und der damit einhergehenden notwendigen Neuverteilung der Zuständigkeiten ergeben. Anschließend an das Vorgehen in Kapitel 3 erfolgt die Analyse entlang der horizontalen und vertikalen Ebene. Auf horizontaler Ebene zielt die Kommunalisierung auf die Vernetzung von schulischen und außerschulischen Bildungsinstitutionen ab. Dieser Prozess ist teils mit Spannungen zwischen den verschiedenen Kooperationspartnern verbunden. Viele Kommunen reagieren darauf im Zuge der Gestaltung kommunaler Bildungslandschaften mit der Umorganisation von Verwaltungsstrukturen und der Etablierung neuer Steuerungselemente.

Auf vertikaler Ebene richtet sich der Blick erneut stärker auf die Steuerungsebenen und die Verlagerung bildungspolitischer Entscheidungen top down. Eine Entwicklungsherausforderung betrifft das Zusammenspiel Kommunen – Land bzw. die Notwendigkeit hilfreicher landesweiter Rahmenbedingungen für den Aufbau kommunaler Bildungslandschaften zu gestalten. Dies betrifft u. a. eine Neustrukturierung der Finanzierung des Bildungswesens, da eine Verlagerung der Zuständigkeiten auf die kommunale Ebene mit einem zusätzlichen Finanzbedarf zur Wahrnehmung der erweiterten Aufgabenbereiche einhergeht. Auf der Ebene Land – Bund stellt sich hingegen die Frage nach der Vergleichbarkeit der Bildungsangebote. Mit der Föderalismusreform 2006 wurde die gemeinsame Bildungsplanung von Bund und Ländern mit einem „Kooperationsverbot“ belegt. Die zunehmende „Entstaatlichung“ begünstigt da-

mit die föderalistische Vielfalt, erschwert gleichzeitig jedoch die Vergleichbarkeit der Bildungsangebote.

Zugleich ist in den letzten Jahren im Zuge der Dezentralisierung der Einfluss nicht-staatlicher Institutionen im Bildungsbereich gewachsen, da Schulen und Kommunen zwar vermehrt Gestaltungsspielräume zugebilligt wurden, diese jedoch nicht mit einer entsprechenden personellen und finanziellen Ausstattung einhergingen. Daher widmet sich Kapitel 5 der Rolle von Wirtschaft, Staat und Stiftung im Zuge des Auf- und Ausbaus kommunaler Bildungslandschaften. Es wird u. a. untersucht, welchen Einfluss die Privatwirtschaft durch Sponsoring und gezielter Produktwerbung im Schulbereich nimmt. Zudem wird am Beispiel der Stiftung Bildungspaket Bayern, der Bertelsmann Stiftung und des Förderprogramms *Lernen vor Ort* auf die Bedeutung der Stiftungen für die Durchführung von Projekten eingegangen.

Daran anschließend beleuchtet Kapitel 6 den Prozess der Kommunalisierung in den Bundesländern. Auch hier wird deutlich, dass zwar ähnliche Zielsetzungen über alle Bundesländer hinweg verfolgt werden, die unterschiedlichen Umsetzungen und Akzentuierungen jedoch eine Vielfalt kommunaler Bildungslandschaften konstituieren. In Kapitel 7 wird vor dem Hintergrund der zunehmenden Entstaatlichung im Bildungsbereich nochmals der Gestaltungsauftrag des Bundes in den Blick genommen und Entscheidungsfelder benannt, die einer gesetzlichen Regelung auf Bundesebene bedürften, um der zunehmenden Dif-

ferenzierungsstrukturen auf landes- und kommunaler Ebene entgegenzuwirken.

Den Abschluss der Studie bilden 12 Thesen des Autors, die als Diskussionsimpulse dienen und aus denen notwendige bildungspolitische Forderungen entwickelt werden können (S. 177). Neben der Dezentralisierung und Kommunalisierung des Bundes betreffen diese u. a. den Aufbau eines Rahmenkonzeptes des Bundes. Zudem zielen die Forderungen auf eine Nachhaltigkeit von Bildungsreformen, die Evaluierung der Wirkung der Bildungspolitik auf das Bildungsgeschehen sowie den Aufbau einer institutionalisierten gemeinsamen Bildungsplanung von Bund, Ländern und Kommunen unter Berücksichtigung aller bildungsrelevanter Gruppen ab.

Aus den Ergebnisse der Studie von Wolfgang W. Weiß geht hervor, dass das Interesse am Thema Bildung in den letzten Jahren auf kommunaler Ebene deutlich angestiegen ist. Städte sehen ihre Aufgabe zunehmend darin, ein umfassendes Unterstützungssystem für die qualitative Schulentwicklung zu schaffen, dass sich über die Zuständigkeit für den äußeren Schulbereich erstreckt. Mit dem Auf- und Ausbau kommunaler Bildungslandschaften sollen die Bildungsangebote vor Ort zukunftsorientiert weiterentwickelt werden. Dies erfordert die Zusammenarbeit aller Institutionen und aller Steuerungsebenen, die für Bildung und Erziehung Verantwortung tragen. Hand in Hand sollen Kommunen mit dem Land und allen privaten und öffentlichen Akteuren vor Ort zusammenarbeiten. Die Studie gibt damit einen guten Überblick über das Themenfeld kommunaler Bildungslandschaften,

in dem die wesentliche Literatur und Ergebnisse aus Kongressen herangezogen werden. Ergänzt wird das untersuchte Material durch offene Interviews u.a. mit Vertretern der Kultusministerien der Bundesländer und Vertretern der kommunalen Verwaltung. Insgesamt werden damit in der Publikation von Weiß nicht nur die

Vorteile und Chancen einer gelingenden Zusammenarbeit und Vernetzung der unterschiedliche Bildungs- und Steuerungsebenen beschrieben, sondern ebenso auf die Schwachpunkte und Problemfelder der Kommunalisierung und Dezentralisierung hingewiesen.

Kristina Ackel-Eisnach

Dr. Kristina Ackel-Eisnach, Institut für Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Empirische pädagogische Forschung, Lehr-, Lern- und Bildungsforschung, Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, Bürgerstraße 23, 76829 Landau, Deutschland

E-Mail: eisnach@uni-landau.de